

Rede zur Eröffnung der Ausstellung zum 20. Todesjahr von Rolf-Dietrich Ratzmann am 26. August 2012

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Ratzmann-Familie, liebe Freundinnen und Freunde der Ratzmannschen Kunst

Zunächst einmal darf ich meiner Freude Ausdruck geben, dass so viele Ratzmann-Fans heute morgen den Weg in die Galerie im Hansesaal gefunden haben. Es ehrt uns, aber vor allem unseren Freund, den Maler/Künstler Rolf-Dietrich Ratzmann.

Ich beginne mit einem Gedicht:

“Lied

Bin ich einst tot, mein Liebster, sing keine Trauermessen.

Pflanz mir zum Haupte Rosen nicht, noch schattige Zypressen.

Lass grünes Gras mich decken, das Tau und Regen nässt.

Und wenn ihr wollt, gedenket, und wenn ihr wollt, vergesst.”

(Christina Georgina Rossetti , 1830 - 1894)

Diese Worte einer heute leider völlig vergessenen englisch- italienischen Dichterin haben wir uns zu eigen gemacht. **Wir wollen gedenken und nicht vergessen**, und deshalb gibt es diese Ausstellung.

Mit diesem Projekt begeben wir uns auf eine Entdeckungsfahrt. Viele der hier gezeigten Werke waren noch nie auf einer Ausstellung zu sehen. Wir wollten einen Ratzmann zeigen, den die meisten von uns noch nicht kannten, nicht den “reifen” Künstler, den Meister, sondern den „Lehrling“ Rolf Ratzmann.

Wir, das sind Klaus Nigge, ehemaliger Schüler und langjähriger Freund von Ratzmann, Hüter und Pfleger des beachtlichen Nachlasses des Künstlers. Er hat die Hauptarbeit für diese Ausstellung geleistet und seine eigentliche Berufung, seine Arbeit als Tierfilmer und Buchautor selbstlos zurückgestellt.

Dank auch an dieser Stelle an das Kulturamt der Stadt Lünen, namentlich an Frau Mechthild Nolden, die mit uns zusammen diese Ausstellung möglich gemacht hat.

Ich hatte es als Pensionär etwas einfacher mit der Zeiteinteilung und habe mit Freude das Angebot angenommen, diese Ausstellung mitzugestalten. Mein Verhältnis zu Rolf Ratzmann war nie ein akademisches, sondern ein kollegial- freundschaftliches. Wir sind beide im Jahre 1944 geboren, sind in den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts sozialisiert worden und haben uns als junge Lehrer im Schuljahr 1968/69 am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Lünen kennen gelernt. Wir waren bis zu seinem Tode im Jahre 1992 gut befreundet. In den letzten 15 Jahren meines Dienstes als Schulleiter in Werne (von 1994 - 2009) haben mich zwei seiner Bilder begleitet. Mit vielen interessierten Besuchern habe ich über die Bilder und den Künstler gesprochen und somit immer einen guten Einstieg in schulische Themen gefunden.

Dass Rolf kein einfacher Zeitgenosse war, wissen wir alle. Er hatte die Neigung, auch seine besten Freunde immer mal wieder vor den Kopf zu stoßen. Auf Kritik reagierte er sensibel, manchmal beleidigt, oft aber auch sehr schlagfertig. Ich denke zurück an einige seiner Sprüche: “Du stiehst mir mit Deinem Gerede/Geschwätz nur meine wertvolle Zeit“. Oder, angesichts einer Kritik an einer Porträtstudie, kam seine Antwort:” Besser von Ratzmann gemalt, als vom Leben gezeichnet“.

Nun zur Ausstellung selbst: Wir haben sie in 6 Abschnitte eingeteilt, die sich auf eine natürliche Art ergaben. Die ersten 5 Stationen folgen chronologisch seinen Ausbildungsstationen; die

sechste fällt etwas heraus, sie durchzieht seine gesamte Ausbildung und setzt sich in seinem späteren Werk fort.

Unser Ziel war es herauszufinden, was für die einzelnen Phasen inhaltlich und formal kennzeichnend war, mit welchen Einflüssen künstlerischer und evtl. auch gesellschaftlich-politischer Art er sich auseinandergesetzt hat; wie sich das in seinen Arbeiten niedergeschlagen hat und schließlich welche Folgen das für seine weitere Entwicklung als Künstler gehabt hat. Hier nun einige Anmerkungen und Erläuterungen zu den einzelnen Stationen seiner Lehr- und Wanderjahre:

1. Station : Vorbereitung (1957 - 1962)

Als Schüler zeichnet Ratzmann mit großem Fleiß und mit beachtlichem Können. Er zeichnet Tiere, Bauernhöfe, Menschen bei der Arbeit.. Er "kopiert " aus Vorlagen berühmte Personen der Geschichte. Er zeichnet in naturalistischem Stil. Mit 14 Jahren malt er sein erstes Ölbild, eine Mühle. Mit 16 bzw. 17 Jahren zeichnet er viel mit Kohle bzw. Tusche, vor allem Porträts. Erkennbar ist seine Absicht, sich für ein Studium an einer Akademie zu empfehlen.

2. Station : Dortmund Werkkunstschule (1962 - 1965)

In Dortmund studiert Ratzmann vornehmlich Graphik, besucht aber auch eine Malklasse bei seinen Lehrern Deppe und Knispel. Er erledigt auf graphischem Gebiet die Aufgaben, die ihm gestellt werden, z. B. im Bereich der Schriftgraphik oder der Anfertigung von Atelierskizzen. Er versucht aber immer wieder da, wo es geht, malerische Akzente zu setzen. In den Ferien konzentriert er sich auf die Landschaftsmalerei.

3. Station : Leeds, College of Arts (1965 -1966)

In Leeds entstehen einerseits großformatige Radierungen mit Industriebauwerken und Stadtlandschaften. Als Beispiel sei der Blick auf London genannt. Auf der anderen Seite entsteht in Leeds eine Serie von Aktbildern. Vorherrschend sind erdige Braun- und Rottöne, die eine Nähe zu seinen Landschaftsdarstellungen zeigen. Für Ratzmann ist Leeds wie eine Befreiung und sicher eine der wichtigsten Stationen seiner Entwicklung.

4. Station : Paris, Ecole superieure des Beaux Arts (1966 - 1967)

Jeder Künstler möchte als Station seiner Entwicklung auch Paris angeben können. So auch Ratzmann. Er muss sehr schwierige wirtschaftliche Bedingungen in Kauf nehmen, arbeitet aber sehr intensiv, vor allem zum Thema "Maler und Modell", viel mit abstrakten Elementen. Er experimentiert mit der Collage-Technik. Sein Farbspektrum ändert sich, es hellt sich auf. Helle Blautöne und kräftiges Gelb treten in den Vordergrund.

5. Station : Hamburg, Hochschule für bildende Künste(1967 - 1968)

In Hamburg macht sich Ratzmann mit der vorherrschenden Kunstrichtung "Pop-Art " vertraut. Er fertigt Siebdrucke an, malt mit scharfen Konturen Flächen und Linien. Er malt auch Landschaften in Pop-Art Manier. Er verwendet grelle, d. h. "poppige " Farben. Aber er lässt auch immer da, wo es geht, malerische Aspekte durchscheinen. Er erkennt die Grenzen der Pop-Art und wendet sich in den Zeiten, wo er nicht an Vorgaben und Aufträge seiner Ausbilder gebunden ist, seinem eigenen Malstil zu.

6. Station : Wanderschaft/ Urlaubsbilder (1963 - 1968)

Diese Station ist zeitlich und örtlich nicht genau festzulegen. Es ist die Zeit der Ferien, der Reisen nach Südfrankreich, die Zeit, in der Ratzmann in der Landschaft malt und seinen eigenen Stil entwickelt. Es ist die Zeit der Grün- und Okertöne, z. T. kontrastiert von der Grundfarbe Rot. (Rotes Boot im grünen Wald). Es ist die Zeit, in der Ratzmann Landschaften in Blöcke zerlegt und auf Grundformen zurückführt. Diesen Stil wird er in leichten Abwandlungen bis zu seinem Tode fortführen. Und so steht am Ende der Ausstellung sein letztes Bild, drei Wochen vor seinem Tode gemalt: Große Landschaft "Sierra Nevada". Er selbst war mit diesem Bild sehr zufrieden.